FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

3. - 20. Oktober 1807

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

den 3ten Octobr. Die Vorbereitung zum H. Abendmahl mit Portugiesen und Malabaren wurde geschlossen; und die Predigt hielt über Psal. 19, 13–15. mit Quadrat-Zeyl, und hiesige Christen. Die Worte des Psalms sind: Wer kann merken, wie oft er fehlet, p. und erhalten eine wahre Furcht: Nehmlich, Erkenntniß der Sünden, und Hülfe vor Vergebung

4ten Auf gestern stund eine Französische Mihr besonders zu, weil sie zum H. Abendmahl gehen will; wovon die Ursache war, daß sie schlangst der Comödie der Hiesigen Catholiken beygewohnt hatte. Sie bequemte sich zwar das Urtheil aufzuhalten anzuerkennen, allein ihr Wandel fällt uns Zweifeln überzeugen, ob es in der That wahr sey, was der Mund vorgab. Dieses, und ihr Weinen und Lamentiren, wurde ihr indessen nachgestellt und überlassen, auch ihr Rechnung. Die ruhigere aber Freude aus das H. Abendmahl in der Gemeine, zusammen 65 Personen, nach der Predigt, die von Gebet im Namen des Handelte; dergleichen Gebet mal nur solche Seelen auf die Gott gefälligst und erhörlichste Art thun können, und wirklich thun, die durch würdigen Gebrauch des H. Abendmahls mit Christo vereinigt werden. Herr, hilf uns dieses!

10ten Heute liefs ich die in diesen Tagen geschriebenen Briefe an die Herren D. Doctores Knapp und Niemeyer zu Halle, und eins an meinen Bruder darinnen, alle beyde aber in H. Last. Abele, eines zu London eingeschlagen, nach Madras zur Beförderung an die Behörde, mit den zurückkehrenden Englischen Schiffen, abgehen; mit Wunsch und Bitte, daß unser lieber Herr ihnen den Weg zu ihrem Bestimmungsort gnädiglich bald öffnen, und zum Lesen derselben Freude und Freude verleihen wolle!

13ten Im Hospital fuhr einen Teutschen Pensionair, gebürtig von Hohenlohe, aufzuwecken, sich und sein Heil zuzukehren, und dieses zu suchen; es Friedrich Anthony Dykes (Germ. Deicke) wegen ihn, in Gegenwart andrer, sehr ernstlich vermahnte, und den Weg dazu zugelangt zeigte. Die Verkehrtheit dieser Menschen, und Unwissenheit im Christenthum, sich unterlassen, vielleicht verachteten Gebrauch der Gnadenmittel, bis ihnen der Tod auf der Zunge sitzt, ist sehr zu bejammern.

16ten Bey abermaligem Besuch dieses Patienten, mit Zusprüch und Gebet, gestund er, daß es Wahrheit sey, was ich ihm gesagt habe. Er starb nicht lange hernach, und zwar an dem hier so gewöhnlichen Laufe, der ihn fast zum Greiser gemacht hatte. Ich hielt ihn für unkatholisch, ob er es mal nicht sagte; und dieses, weil der Mann, der mich zu ihm rief auch ein Katholike und Pensionair aus Teutschland, und im Hospital ist; auch der Nahme Anthony bey den Katholiken sehr gebräuchlich ist. Es möge auch ihm wohl gehen!

20ten Ich sahe mit den Mönchen und Schülern, wie die Bramaner, in diesem Monath ihre gewöhnliche Lectionen am Fluß hatten. Mit einem kamen wir, in Gegenwart andrer Bramaner und Volk, ins Gespräch von ihren unnützen Dingen und Heuchelwerk, wobey allein sie es bewenden lassen, ohne sich um ihre unsterbliche Seele und wahren Gottesdienst und Erkenntniß Gottes zu bekümmern; welches man zurück thun, und jenes versäumen, nach gehöriger göttlicher Ordnung, auch nicht unterlassen sollte, nehmlich für den irdischen Leib und Leben zu sorgen.